

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Zweierlei Pflastertreter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432664>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wer ist's?

Er stöbert herum in Kisten und Kästen,  
Will jedes Papierchen seh' und besaßen;  
In jedem Papierkorb wählt er und rüht,  
Und gierig nach jedem Briefsack er spürt.

Er sucht in den Winkeln, sucht in den Ecken,  
In alten Archiven, Truhen, Verstecken,  
Was jemals befördert hatte die Post  
Von Süden, von Norden, von Westen und Ost.

Die Augen bebrüst, bewehrt mit der Scheere,  
Durchreimt er das Land in Kreuz und in quere,  
Und fahndet und sucht, ein hungriger Läufer,  
Nach kleinem Papier, gesiert und nicht neu.

Und hat er ergattert selte Stücke,  
Er wird fast verrückt vor Freude und Glücke,  
Und daß ihm die Bente ja nicht entseh',  
Mit Gummi einklebt in's Album er sie.

Papier ohne Werth, nicht mehr und nicht minder,  
Für Buben ein Sport, ein Spiel für die Kinder;  
Hingegen für Alte, wer es auch sei,  
Papierchen zum Kindeln, Gfatterlerei!

Und wollt ihr den Mann, den närrischen, kennen,  
Ich werde ihn nicht mit Namen benennen;  
Hinreichend bezeichnet dies Prachtempelar  
Der Ruf, dem er folgt: Briefmarkennarr. J. K.

## Die Kunst, Baron zu werden.

Man stellt uns folgenden, aus Wien, den 11. September datirten Original-Brief zur Verfügung:

Euer Wohlgeboren,

Hierdurch frage höf. an, ob Sie im Stande wären, mir eine reiche Persönlichkeit namhaft zu machen, die gerne baronisiert werden möchte. Dies geschieht dadurch, daß diese Persönlichkeit von einer kinderlosen, reichsfreiherrlichen Familie als Sohn angenommen wird, wodurch er den Titel und Rang eines Reichsfürstens erhält, wofür er eine größere Summe als Aequivalent zu leisten hätte. Der Adoptierte würde dadurch verwandt mit mehreren Fürsten und Herzögen. Sie hätten mir nur eine geeignete Persönlichkeit namhaft zu machen, — alles Weitere geschieht dann von hier aus. Sobald die Adoption stattgefunden hat, erhalten Sie einen Tag darnaach ein Honorar von ö. W. fl. 1000 für

Ferner wäre ein reicher, alter Herr zu ermitteln, der vielleicht alleinstehend, einen Namen nicht aussterben lassen möchte. Wenn derselbe eine junge verheirathete Fürstin aus uraltem, berühmtem Geschlecht oder deren Gemahl adoptieren würde, würde sein Name dem fürstlichen Titel angehängt (1) werden auf ewige Zeiten. Auch für diese Kommission würde ein Honorar von fl. 1000 für Sie fällig werden.

Hochachtungsvoll

„Welt-Privat-Detektiv-Institut, Wien I, Postfach.

Ist kein von Salzberg da?

## Zukunftgedenkbares.

Man erzürnt sich monopöölich  
Vaterländisch ungewöhnlich,  
Weil die Ja—ner wie die Neiner  
Alle schreien: „Vetter Schreiner,  
„Mehner, Freund und Kupferschreier  
„Dir entsteht in mir ein Rächer!“  
Willst Du nicht was ich hab' wollen,  
Wer' ich Dich mit „Gegenbullen“.  
Längstens sind die Pensionler  
Niemals Monopolverschönler;  
Und die gelben Phosphorzünner  
Schaffen wieder neue Sündner;  
Diese werden jetzt gefährlich  
Heftig antimilitärisch;  
And're machen's wieder ähnlich,  
Gilt es einmal eisenbähnlich,  
And're werden höflich danken  
Für das Monopol der Banken,  
Sind besessen das Tabäckeln  
Als Vergeltung abzumäckeln,  
Wenden bitterböse Stichler  
Auf die flugen Volksverfischler.  
Wollen wir so weiter orgeln,  
Müß ja sterben und verworrgeln,  
Was da schmückt nach Monopolen  
Bei so heißen Rache-Kohlen.

## Gedankensplitter.

Weil Kanton in China liegt, ist der Kantonese ein Chinesen und weil der Kantonese ein Chinesen ist, so trägt er einen Zöpf, und weil unsere Kantonesen kantonale Zöpfe tragen, sind sie also — Chinesen.

## Zu Dr. med. Sondereggers 70. Geburtstag.

(22. Okt.)

Gesundes Hirn, gesunde Feder,  
Gesunde Ansicht hat nicht Jeder.  
Ein Viertes kommt dazu bei Dir,  
„Gesundheitspflege“, Pionnier:  
Verschreiben tausend Gifte sie, —  
Du schreibst, — doch Du verschreibst Dich nie!

## Von der Whakys-Grenze.

(Korr.) Nördlich von Honolulu hinter Chinesen, nahe an der Grenze vom Lande der Whakys ist eine sonderbare, größere Gemeinde. Früher hatten die Leute eine ganz appartige Straßenbahn mit Gratzmassage für Eingeweihte und besondere Körpertheile. Im letzten Frühling hatten die Eingeborenen Gelegenheit, die Eröffnung einer elektrischen Straßenbahn anzustauen mit weit geöffneten Augen, daß Einem fast Angst wurde für die Wagen. Diese müssen aber auch eine ganz besondere Art Truick sein, denn die allewysen und furchtigen Väter der Gemeinde haben verordnet, daß die Wagen erst, wenn die Sonne am Himmel steht, herausgenommen werden und mit Sonnenuntergang wieder in's Bett müssen, damit sie nicht den „Pfünzel“ kriegen. Kommt so ein Fremdling aus einer zivilisierten Gegend 1/4 nach 9 Uhr mit dem „einzigsten“ (?) Schnellzuge in diese Gemeinde (auf seiner Fahrt von Wien nach Paris) und glaubt, mit der Straßenbahn zu den Wohnungen der Menschen zu gelangen, so ist er „wüst lackirt“. Traurig, aber wahr und so etwas kann nur in Bastionen passieren, das ist eben ein neues Weltwunder.

## Vevey-Autoda-, Veeh“.

132 Schunken, welche ganz erbärmlich stinken,  
Schmiz in Vevey, jemineh! — die Hermandad in den See.  
Nein, daß ich Euch wahr berichte: all' das Speckzeug man verpiichte,  
Hoch dann loderten die Flammen um die 150 Hammen!  
Ein „Sautod parrait“ wars schier, — schade um die „schainen Thier“!

## Zweierlei Pflasterstreter.

(Ein Sang aus der Vadian-Stadt.)  
Nach St. Gallien, nach St. Gallien  
Muß ich demnächst wieder wallien,  
Wo der Dienstmann so viel Geld hat,  
Dass die Polizei der Prachstadt  
Ihn kann büßen früh und spät  
Wenn er auf dem Trottoir steht.

„Ansammlung von vielen Leuten“  
Hat das nämlich zu bedeuten,  
Was man sonst ein „Mannli“ heißt,  
Das als Dienstmann an sich preist.  
So ist's jüngstens vorgekommen,  
Dass 5 fränkli man genommen  
Auf Befehl der Polizei  
Einem Dienstmann frank und frei,  
Der statt — ach! — im städtischen Drecklein,  
Denkmal stand im Trottoir-Ecklein!

Anders ist's, wenn Börsianer  
Mit dem Stempel: „Mir kann Kaaner!“  
Sich im Muttergälein drücken,  
Dass kein Schübling sich kann bücken.  
Anders ist's, wenn 's ist zum Lächern! —  
„Gädder“-Herrn mit Regendächern  
Bei des Unionbans Rund  
Halten soll den Auf' des Mund.  
Wollte man für jede Stunde,  
Die retrotoit so ein Kunde,  
Ein Fünfliber einkassieren,  
Hui! Wie thät' der Witz rentieren!  
Dafür ist der Dienstmann da, —  
Binde weg, Justizial

## Die wettradfahrenden Damen.

Daß keine der verehrten Damen am Velozipedistentag  
Gesiegt im Rennen, ohne Zweifel ist das für sie ein schwerer Schlag.  
Ein Mittel gibts, sie auszubilden zur Meisterschaft im Velo-Spiel,  
So daß sie sicher vor den Männern zuerst erreichen jedes Ziel.  
Man sage ihnen: „Hört, ihr Damen, ihr alle, ihr kriegt keinen Mann!“  
So fangen sich sie dagegen mit Hand und Fuß zu strampeln an.  
Und wenn sie also heftig strampeln, setzt man sie auf's Veloziped,  
Das nun in Folge dieses Strampelns schnell wie ein Pfeil von dannen geht.

A.: „Wollen wir ins Wirthshaus zur „Sonne“ oder in den „Bären“  
geh'n?“  
B.: „In die „Sonne“, da hat der Hausknecht heute Urlaub.“